



GUT

TatortWatch

Deutsche Polizisten, Mörder und Faschisten? Ach nein. Früher, ja. Lang her. Ganz lang. Bevor es V-Männer gab. Heute sind Polizisten hip, insbesondere die im „Tatort“. Aber nehmen sie es immer so genau mit den Bürgerrechten? Unter dem Twitter-Account @TatortWatch werden jetzt Verstöße angezeigt [SEITE 14](#)

Foto: NDR

LANGSAM

TempoWatch

„Wir stehen für ein progressives Modell der Verkehrsplanung: Schritttempo!“ Horst Fähnrich hat eine Partei gegründet: SLOW steht für „Schön langsam, aber ohne Warterei“. Parteiinhalt ist es, der „neuen Langsamkeit“ den Weg zu bereiten, erklärt der Parteichef und Kanzlerkandidat [SEITE 20](#)

MITTWOCH,
15. MAI 2013 **13**



Angelinas Entscheidung

PROPHYLAXE Wer mit Brustkrebs bisher nicht konfrontiert war, konnte es für einen schlechten Scherz halten. Doch es ist wahr: Die Schauspielerin Angelina Jolie hat sich die Brüste amputieren lassen – vorsorglich. Unsere Autorinnen Marlene Staib und Jenni Zylka nähern sich dem Thema – persönlich und analytisch

Angelina Jolie beim G-8-Außenministertreffen, April 2013 Foto: Toby Melville/reuters

Rachel hat sich die Brüste rausoperieren lassen“, sagte mir meine Freundin Lisa (Name geändert). Rachel, Lisas Freundin aus Kalifornien, die für eine Weile bei uns in Deutschland zu Besuch war. Die lustige, aufgedrehte Rachel, die mit uns Tequila trank und über sexuelle Vorlieben von deutschen Jungs reden wollte – oder die auf dem Sofa saß und in einer Stunde ein ganzes Buch las, während wir anderen uns unterhielten. „Sie hat ein Brustkrebs-Gen, deswegen“, erklärte mir Lisa.

Klang erst mal ziemlich verrückt. Oder, wie Rachels Bruder zu ihr sagte, „fucked up“. „Das zu tun, oder es nicht zu tun, sind beides große Entscheidungen. Das eine ist möglicherweise verhängnisvoll, das andere nur abgefickt. Du hast dich für abgefickt entschieden, was offensichtlich die richtige Wahl ist.“ Das und alles andere, was mit ihrer Brustamputation zu tun hat, teilt Rachel auf ihrem Blog, den ich seither verfolge. Heute lautet

ihr Facebook-Status: „Danke, Angelina Jolie, dass du mit der Entscheidung für prophylaktische Brustamputation an die Öffentlichkeit gehst. Wenn es nur einer Frau etwas nutzt, deine Geschichte zu lesen, dann hast du etwas verändert.“

Die Frage, die sich vermutlich jede(r) als erstes stellt, liegt auf der Hand: „Was würdest du tun, wenn du wüstest, dass du Krebs bekommen wirst?“ Rachels Geschichte beginnt mit einer Frage, die dieser noch vorausgeht: Würdest du es überhaupt wissen wollen? Die Frage stellte sich ihr, nachdem bei ihrer Mutter, die bereits zum zweiten Mal Brustkrebs überlebt hatte, das Brustkrebs-Gen BRCA (auf Englisch: BRCA1) entdeckt wurde. Wissen ist besser als nicht wissen, entschied Rachel und ließ sich testen. Ich bewundere diese geradlinige Haltung, die sie letztlich zu der Entscheidung führte, sich mit 21 die Brüste amputieren und durch Implantate ersetzen zu lassen. Ich weiß nicht, ob ich genauso gehandelt hätte.

Meinen Frauenarzt habe ich schon mal darauf angesprochen, weil ich durch meine Familien geschichte auch zur Risiko-Gruppe gehöre. „Seien Sie froh, dass wir das bei Ihnen nicht testen können. Sonst würden Sie sich am Ende noch die Brüste amputieren lassen!“

Enttäuschung und Wut waren Rachels ersten Reaktionen, als sie herausfand, dass sie mit bis zu 87-prozentiger Wahrscheinlichkeit bis zu ihrem 70. Lebensjahr an Brustkrebs erkranken würde: „Ich fühlte mich verraten! Meine Beziehung zu meinem Körper war nie perfekt gewesen. Aber seit ich am College war, fühlte ich mich endlich wohl damit, ich zu sein.“ Und dann: Wumm – Krebs! Rachel hätte warten können, regelmäßig zur Vorsorge-Untersuchung gehen – das weiß sie. Aber sie wollte die Operation lieber jetzt nicht als berufstätige Frau; nicht als Mutter, deren Kinder unter Mamas Krankheit leiden. Jetzt. **MARLENE STAIB**

Rachels Blog: tickingtimebombs-blog.com/

W er auch immer sich in Zukunft „Tomb Raider“ anschaut, in dem Angelina Jolie die aus dem Computerspiel gleichen Namens stammende Artefaktesammlerin Lara Croft spielt, wird beim Anblick von Jolies barbiegleicher Adventure Game-Figurine an diese Geschichte denken. Das hat die Schauspielerin erreicht: Auch ihr durch seine Perfektion stets künstlich wirkender Körper ist nun mehr als eine Projektion landläufiger Idealvorstellungen von Schönheit und Sexappeal. Sie hat mit dem Öffentlichmachen ihrer sehr persönlichen Entscheidung zugleich mehrere private Fakten offenbart:

1. Jolie glaubt an die Schulmedizin, und stellt deren Erkenntnisse über die Gefahr einer prophylaktischen Operation.

2. Jolie ist, so steht es in ihrem Bericht in den *New York Times*, durch den frühen Verlust ihrer Mutter und ihre eigene Mutterrolle in ihrer Entscheidung bestärkt worden.

3. Jolie hat keine Angst vor den Diskussionen, Fragen und Blicken, die diese Entscheidung für sie zur Folge haben wird. Sie hat sich mit besten Absichten und ihrer Überzeugung gemäß dafür ausgesprochen, ihren Körper gleich einem physischen Argument einzusetzen – obwohl sie ihn wegen seiner berufsbedingten öffentlichen Sichtbarkeit bewusster schützen muss als andere Menschen den ihren.

Denn dass die Vorstellung, Jolie habe sich beide Brüste amputieren lassen, so schockierend klingt, liegt natürlich auch an ihrem Erscheinungsbild: Als die Moderatorin und Ozzy Osbourne-Ehefrau Sharon, die sich in der MTV-Reality-Soap „The Osbournes“ vor 10 Jahren freiwillig bis ins Privatleben verfolgen ließ, die gleiche Operation hatte vornehmen lassen, bewies das weitaus weniger Durchschlagskraft. Jolie arbeitet – im Gegensatz zu Osbourne – mit ihrem Körper, als Schauspielerin, die kaum Rollen spielte (oder angeboten bekam?), in der sie nicht

perfekt und verführerisch aussieht, und als eines der beliebtesten und bestgekleideten Paparazzi- und Roter Teppich-Motive.

Dieser ganze, flache, glamouröse Showeffekt wird bei Jolie in Zukunft mit dem Thema Brustkrebs verknüpft sein, wird jede*r BetrachterIn zu eigenen Überlegungen, Abwägungen und eventuell Recherchen anregen, und kann auch eine Auswirkung auf die gesundheitspolitischen Aspekte (Kosten der genetischen Untersuchung, Forschungsintensität) haben. Dafür kann man Jolie dankbar sein. Die Schauspielerin, die seit Jahren unter anderem durch auffällige Tätigkeiten eine besondere, vielleicht sogar einst schwierige Beziehung zu ihrem Körper verrät, hat diesen nun zur Diskussion gestellt. Ob und welche Konsequenzen das für einen persönlich hat, muss man selbst entscheiden.

JENNI ZYLKA

Ein Interview zum Thema auf taz.de/leben-mit-der-Gen-Diagnose-1115521/